

[Patente](#)

Meinung: EPA-Beschwerdeverfahren muss neu organisiert werden

Vor mehreren Jahren eingereichte Klagen gegen das EPA wurden endlich abschließend entschieden, aber warum um alles in der Welt hat es so lange gedauert?

AddThis Teilen-Buttons

Über Twitter teilen

Über Facebook teilen Über LinkedIn teilen Über WhatsApp teilen per E-Mail teilen

- Von [Max Walters](#)

15. Juli 2021



Wenn Sie an Ihrem Arbeitsplatz eine Beschwerde einreichen, würden Sie doch zu Recht erwarten, dass die abschließende Entscheidung zeitnah fällt.

Wie lange genau das dauern sollte, ist offen für Interpretationen, aber es ist höchst unwahrscheinlich, dass Sie mehrere Jahre darauf warten möchten.

Aber in genau dieser Situation haben sich mehrere Mitarbeiter am EPA befunden.

Das Verwaltungsgericht der Internationale Arbeitsorganisation (IAO) hat in der vergangenen Woche die endgültige Entscheidung für [mehrere Klagen](#) veröffentlicht, die von EPA-Mitarbeitern erhoben wurden.

Die Internationale Arbeitsorganisation, eine Organisation der VN, ist die letzte Instanz bei von EPA-Mitarbeitern erhobenen Klagen, aber nur, wenn die internen Maßnahmen ausgeschöpft wurden.

Wegstreichen

Von 43 veröffentlichten IAO-Entscheidungen betreffen 25 das EPA.

Manche der Beschwerden reichen bis zum Juli 2013 zurück, als das EPA neue Regeln bezüglich des Streikrechts für die Angestellten einführte – als Reaktion auf eine beträchtliche Anzahl von Mitarbeiterstreiks in dem Zeitraum.

[Die Regeln](#) legten fest, dass alle Streikenden den EPA-Präsidenten über die Gründe und die Dauer des Streiks zu informieren hatten und dass die Teilnahme zu einem Abzug vom Gehalt führte. Die Regeln legten auch fest, dass sich mindestens 40 % aller EPA-Mitarbeiter an einer Abstimmung über einen Streik beteiligen mussten. Von diesen Teilnehmern mussten mehr als 50 % dafür stimmen.

Die meisten der erfolgreichen Klagen betreffen dieses Streikrecht und die Handlungen des damaligen EPA-Präsidenten Benoît Battistelli gegen diejenigen, die sich an einem Streik beteiligt hatten. Zu den Konsequenzen gehörten Gehaltsabzüge, die Androhung von Disziplinarmaßnahmen und die Festlegung, dass die Zeit des Streiks als unerlaubte Abwesenheit betrachtet wird.

In ein paar Fällen, über die vergangene Woche entschieden wurde, sprach die IAO den Klägern Schadensersatz zu.

Unglaublicherweise stammt eine der Beschwerden – die nicht mit einem Streik zusammenhängt – aus dem Jahr 2008.

Dieser Fall betrifft einen Angestellten, der nach vielen Jahren in einer leitenden Position effektiv ohne vollständige Erklärung degradiert wurde.

Die [IAO entschied](#), dass der Kläger, der inzwischen in den Ruhestand getreten war, durch die Versetzung Demütigungen und Statusverluste erlitten hatte und dass das EPA ihm 50.000 Schweizer Franken zu zahlen hätte (54.000 \$).

Man sollte dabei unbedingt beachten, dass einige Entscheidungen zugunsten des EPA fielen. Tatsächlich wurde [eine Beschwerde abgewiesen, wobei die IAO kritisierte, dass der Kläger](#) auf „seiner eigenen inkorrekten Interpretation“ der zugrundeliegenden legalen Implikationen beharrte.

Eine weitere Klage, in der sich ein ehemaliger Angestellter gegen die Weigerung des EPA wandte, seine relevante Vorerfahrung bei der Gehaltsfestsetzung neu zu berechnen, wurde ebenfalls abgewiesen.

Zeit ist wesentlich

Der Ausgang der Verfahren – ob nun für oder gegen das EPA – sind allerdings nicht der primäre Schwerpunkt dieses Artikels. Sie können selbst entscheiden, wie bedeutungsvoll die Urteile sind.

Das wichtigere Problem ist die reine Zeitdauer bis zu diesem Punkt – insbesondere, wenn die Würde und potentielle finanzielle Belohnung auf dem Spiel stehen.

Auch wenn mir eine Quelle erzählt, dass die IAO dafür bekannt ist, „unglaublich langsam“ zu sein, ist dies keinesfalls der Hauptgrund für diese lange Wartezeit.

Viele der Beschwerden erreichten die IAO erst 2019.

Dies bedeutet, dass ihr Weg durch die internen Verfahren und Beschwerdekomitees des EPA mehrere Jahre gedauert hat.

Einem Anwalt aus Deutschland zufolge besteht das zugrundeliegende Problem darin, dass das EPA eine internationale Organisation ist und somit nicht nationalen oder supranationalen Gerichten unterworfen ist, wenn es um „wesentliche Angelegenheiten wie zum Beispiel Arbeitsrecht“ geht.

Dies wurde 2017 in einem Urteil des Obersten Gerichtshofs der Niederlande bestätigt, die feststellten, dass das EPA [Immunität gegenüber der Zuständigkeit](#) niederländischer Gerichte genießt.

Infolgedessen wurden Angelegenheiten wie Arbeitnehmerrechte der internen Konfliktlösung überlassen. Die IAO wurde der Quelle zufolge nur dann angerufen, wenn alle anderen Wege ausgeschöpft waren.

Das EPA war dafür bekannt gewesen, den Mitarbeitern gegenüber offen für Kompromisse und freundschaftliche Lösungen zu sein, so die Quelle. Allerdings stellten sie fest, dass sich dies im fraglichen Zeitraum (um 2013 herum) allmählich änderte. Da diese internen Mechanismen nicht regelmäßig genutzt wurden, war traurigerweise „ihre Dysfunktionalität unvermeidlich“.

Außerdem waren die Urteile nicht rechtlich verbindlich, da sich das EPA selbst für immun gegenüber nationalen Gerichten erklären konnte.

„Infolgedessen wurde die IAO schlicht mit EPA-Fällen überschwemmt und war nicht mehr dazu in der Lage, seine Fälle zeitnah zu bearbeiten“, fügt die Quelle hinzu.

Neue Ära

Die Streikhandlungen zogen große Aufmerksamkeit auf sich, weshalb es kaum ein Geheimnis ist, dass die jüngste Vergangenheit des EPA nicht frei von Kontroversen war. Und einige der Urteile der IAO sind eine deutliche Erinnerung an das, was früher war.

Aber das EPA hat die Möglichkeit, sich zu ändern.

Seit 2018 ist mit António Campinos ein neuer Präsident im Amt, und während wir keinesfalls andeuten wollen, dass das Patentamt sich jetzt in einem Zustand reiner Harmonie befindet, versucht es doch zumindest, Schritte in die richtige Richtung zu unternehmen. Als er das Ruder übernahm, sagte Campinos, dass er [sich auf die Mitarbeiter einlassen und ihnen zuhören wolle](#).

Aber egal, ob die Beschwerden der Mitarbeiter etwas bringen oder nicht, mehr als ein Jahrzehnt auf eine Antwort warten zu müssen, reicht einfach nicht.

Das Gleiche ließe sich über das EPA selbst sagen. Es liegt sicherlich in seinem eigenen Interesse, seinen Ruf schnell wiederherzustellen, wie es das in einigen dieser Fälle getan hat.

Campinos hat jetzt drei Jahre seiner fünfjährigen Amtszeit hinter sich gebracht. Ungeachtet dessen, ob er eine weitere Amtszeit anstrebt oder nicht, sollte die Reformation der internen Beschwerdekommitees hoch auf seiner Agenda stehen, falls sie das nicht schon tun.

In einer idealen Welt sollten betroffene Parteien nicht länger als ein paar Monate auf die endgültige Entscheidung in einer Angelegenheit warten müssen – ganz zu schweigen von 13 Jahren.

Oder besser noch, das EPA sollte weiterhin die Art von Umfeld fördern, in dem es unwahrscheinlich ist, dass Beschwerden überhaupt eingereicht werden.

Das EPA verweigerte jeglichen Kommentar.